

Inhalt

Vorwort	13
I. Einleitung	15
1. Forschungsinteresse	18
2. Fragestellung	21
3. Methoden	23
4. Quellenlage	26
4.1 Überlieferung und Editionen	26
4.2 Überlieferungslücken – kein Zufall	27
4.3 Prämissen der Betrachtung	28
II. Der Begriff »Burgrecht« und seine Facetten	31
1. Parallele Geschichten	33
1.1 Andere Räume, andere Inhalte	36
1.2 Burgrechtserteilungen durch den Stadtherrn	37
1.3 Ein »amorpher« Begriff	38
1.4 Streit um einen Begriff	39
1.5 Offene Terminologie	42
2. Entstehungsbedingungen und Einbettung	44
2.1 Geographische Verbreitung	44
2.2 Chronologische Entwicklung	44
3. Forschungsgeschichte	48
3.1 Reichssicht versus regionale Perspektiven	50
3.2 Kontroversen der Schweizer »Nationalgeschichte«	53
3.2.1 Ein langes 19. Jahrhundert	54
3.2.2 Geistige Landesverteidigung	57
3.2.3 Die Geister, die ich rief	58

3.2.4	Nationalgeschichte als teleologische Sackgasse?	60
3.3	Regionale Forschungstendenzen	61
3.3.1	Westschweizer Städte	62
3.3.2	Bern	63
3.3.3	Zentralschweizer und Ostschweizer Städte	65
3.3.4	Schwäbische Städte	66
3.3.5	Landrechte	66
3.4	Aktueller Forschungsstand	67
3.4.1	Stadt, Stadtverfassung und Stadtrecht	68
3.4.2	Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	69
3.4.3	Mediävistische Raumerforschung	70
3.4.4	Bündnis und Bund	71

III. Funktionsweisen von Burg- und Landrechten

1.	Akteure	77
1.1	Die Stadt und ihre Bürger	78
1.1.1	Charakteristika städtischer Entwicklung	79
1.1.2	Personengruppen innerhalb der Stadt	80
1.1.3	Bürgerschaft und gemeine Interessen	83
1.1.4	Aussenwirkung städtischer Gruppen	85
1.1.5	Rückwirkungen auf städtische Interessengruppen	86
1.1.6	Brückenfunktion	88
1.2	Der Adel	88
1.2.1	Die Freiherren von Brandis in Bern	92
1.2.2	Hermann Gessler in Zürich 1406	93
1.2.3	Die Habsburger als Landesherren	96
1.2.4	Langfristige Strategien	97
1.3	Kirchen, Klöster, Klerus	98
1.3.1	Wirtschaft und Seelenheil: Klöster im Burgrecht von Städten ..	99
1.3.2	Politische Burgrechte von Klöstern	101
1.3.3	Auswirkungen in der <i>longue durée</i>	102
1.3.4	Kloster Interlaken	103
1.3.5	Kloster Sankt Urban	105
1.3.6	Klösterlicher Streubesitz	109
1.3.7	Perspektivenwechsel: Die Stadt und ihre Burgrechte mit Klöstern	110
1.3.8	Städtischer Klerus mit Burgrechten	111
1.3.9	Bischöfe mit Burg- und Landrechten	112

1.3.10	Integration in die städtische Ordnung	114
1.4	Ländliche Kommunen	115
1.4.1	Stadtluft und alpine Landwirtschaft	116
1.4.2	Frühe Landrechte in Uri (1403–1410)	118
1.4.3	Landrechte mit Konfliktpotential im Appenzellerkrieg (1401–1408)	119
1.4.4	Durchsetzung der Landrechte	123
1.4.5	Vom Burgrecht zum Landrecht	123
1.5	»Sondergruppen« im Bürgerrecht	124
1.5.1	Frauen	124
1.5.2	Juden	126
1.5.3	Lombarden	127
1.5.4	Spezialisten	128
1.5.5	Alles ist Einbürgerung	129
2.	Wege zur Urkunde	130
2.1	Konzepte der Materialität	130
2.2	Von der Norm zur Form	132
2.3	Bearbeitungsstufen	136
2.4	Konstitutives Moment eines Burgrechts	137
2.5	Eidleistung	138
2.6	Befleckte Burgrechte?	139
2.7	Normative Vorstellungen	141
3.	Inhalte der Burgrechte	142
3.1	Burgrechtsklauseln	143
3.1.1	Burgrecht empfangen – Burgrecht erteilen	143
3.1.2	Beitritt zum Schwurverband	144
3.1.3	Wert der Burgrechtsklausel	145
3.2	Vorbehalte und Hilfsverpflichtungen	145
3.2.1	Hilfe mit Rat und Tat	145
3.2.2	Vorbehalte	146
3.2.3	Hilfskreise	147
3.2.4	Bündnis oder Beitritt zum Bund?	148
3.3	Fiskalische Bestimmungen	149
3.3.1	Die Stadt als klösterliche und adlige »Sonderwirtschaftszone«	150
3.3.2	Fiskalische Drohkulissen	151
3.3.3	Steuerwettbewerb	152
3.4	Abgrenzung der Rechtsbezirke	153
3.4.1	Grenzen und Gerichte	154
3.4.2	Pfändungen	156

3.4.3	Ersatz von Landfriedensordnungen	158
3.5	Schiedsgerichte	159
3.5.1	Eine höhere Gerichtsbarkeit	160
3.5.2	Schiedsrichter	161
3.5.3	Ein eidgenössisches Recht?	162
3.6	Laufzeit und Erneuerung	162
3.6.1	Die Dauer der Ewigkeit	162
3.6.2	Feste Geltungsdauer oder Mindestlaufzeit?	163
3.6.3	Erneuerung	165
3.6.4	Burgrechtsaufgabe und -versprechen	167
3.6.5	Einbürgerung und befristeter Vertrag	168
3.7	Burgrechtsverbote	168
4.	Zusammenfassung	171

IV.	Ein Erfolgsmodell mit Nebenwirkungen	175
1.	Fallstudien mit Fallstricken	176
2.	Freiburg und Bern: Kooperation und Konkurrenz	179
2.1	Clash of cultures im Aareraum	180
2.1.1	Verbindlichkeiten und Vorbehalte	182
2.1.2	Vorbereitung auf den Krieg – politische Burgrechte im Aare- raum	183
2.1.3	Vom Laupen- zum Burgdorferkrieg	184
2.1.4	Sicherung von Positionen	185
2.2	Burgrechte und kein Ende. Die Verträge 1271–1454	185
2.2.1	Freiburg und Bern – Eine Beziehungsgeschichte	185
2.2.2	Begründung und Zweck der Bündnisse	186
2.2.3	Bündnisakteure	187
2.2.4	Hilfsverpflichtung und Vorbehalte	189
2.2.5	Gerichtliche Zuständigkeiten und Schiedsgerichtsbarkeit	192
2.2.6	Fiskalische Verpflichtungen	193
2.2.7	Rechtsausschluss	194
2.2.8	Geltungsdauer und Erneuerung	195
2.3	Burgunderkriege und Reformation	195
2.3.1	Das Burgrecht geht vor	195
2.3.2	Burgrechte trotz der Konfessionalisierung	196
2.4	Zusammenfassung	197

3. Bern, Saanen und die Grafen von Greyerz: balance of power	199
3.1 Die Freiheit der Landleute von Saanen	200
3.1.1 Kollektive und persönliche Freiheiten	201
3.1.2 Handlungsfreiheiten	202
3.2 Profiteure und Bankrotteure	203
3.2.1 Ein Kuhhandel der Landschaft	204
3.2.2 Ein klammer Herrscher ist ein guter Herrscher	204
3.2.3 Interessen Berns	205
3.3 Die Burgrechte der Landschaft Saanen in Bern	206
3.3.1 Der Burgrechtsvertrag von 1401	207
3.3.2 Der Burgrechtsvertrag von 1403	209
3.4 Und ewig gilt das Burgrecht	210
3.4.1 Zugriff des Landesherrn	211
3.4.2 gross kumers und gebresten	213
3.4.3 Erwartungen an das Burgrecht	214
3.5 Die Sonderstellung Saanens im bernischen Territorium	217
3.5.1 Verraten und verkauft	217
3.6 Zusammenfassung	218
4. Mitgegangen – Mitgehangen. Der Raronhandel 1419 als Burgrechtskonflikt	220
4.1 Die Lage im Wallis	221
4.2 Die Akteure und ihre Interessen	221
4.3 Burg- und Landrechte im Wallis	224
4.3.1 Burg- und Landrechte als politische Rückversicherungen	224
4.3.2 Flucht ins Burgrecht	225
4.3.3 Das »Kleingedruckte« der Verträge	227
4.4 Krieg im Wallis	228
4.4.1 Krieg als Fortsetzung der Diplomatie mit anderen Mitteln	229
4.4.2 Frieden durch formal richtigen Krieg	231
4.5 Neue Bündnisrealitäten	232
4.5.1 Wieder am Verhandlungstisch	233
4.6 Zusammenfassung	233
5. Burg- und Landrechte im Alten Zürichkrieg	235
5.1 Einführung	235
5.2 Adel und ländliche Kommunen	237
5.3 Die östliche Eidgenossenschaft um 1400	237
5.4 Fürsten, Städte, Klöster, Länder	238
5.4.1 Traditionelle Akteure: Städte – Adel – Klöster	239
5.4.2 Schwyz	240
5.4.3 Glarus	242

5.4.4	Das Amt Windegg / Gaster	244
5.4.5	Die March	245
5.4.6	Toggenburg	246
5.4.7	Sarganserland	246
5.5	Sternstunden der Burg- und Landrechte	246
5.5.1	High noon im Seetztal – der Flumserhandel von 1428	247
5.5.2	Hoffnung und Ernüchterung – Landrechte im Toggenburg	251
5.5.3	Burg- und Landrechte als Kampfmittel im Sarganserland	257
5.6	Eine neue Eidgenossenschaft	262
V.	Ausblicke	265
1.	Ungleiche Partner	267
2.	Neubewertung in der Reformation	268
3.	Forschungsausblick	271
VI.	Ergebnisse	273
1.	Ausgangslage	274
2.	Funktionen	276
3.	Chronologie	279
4.	Erfolgsmodell mit Nebenwirkungen	282
5.	Ausblick	286
VII.	Summary	287
VIII.	Bibliographie	291
1.	Abkürzungsverzeichnis	292
2.	Quellenverzeichnis	293
2.1	Ungedruckte Quellen	293
2.1.1	Archives de l'Etat de Fribourg (AEF)	293
2.1.2	Bürgerbibliothek Bern (BBB)	293
2.1.3	Landesarchiv Glarus (LAGL)	293
2.1.4	Staatsarchiv Bern (StABE)	294
2.1.5	Staatsarchiv Luzern (StALU)	294

2.1.6 Staatsarchiv Schaffhausen (StASH)	294
2.1.7 Staatsarchiv Solothurn (StASO)	294
2.1.8 Staatsarchiv Schwyz (StASZ)	295
2.1.9 Staatsarchiv Zürich (StAZH)	295
2.1.10 Stadtarchiv Biel (StadtA Biel)	295
2.1.11 Stadtarchiv Rottweil (StadtA Rottweil)	296
2.2 Gedruckte Quellen	296
3. Literaturverzeichnis	300
3.1 Lexika und Handbücher	300
3.2 Literatur	300

IX. Anhang 343

1. Quellenanhang	344
1.1 Burgrechtsvertrag der Anna von Geroldseck in Rottweil, 15. November 1398	344
1.2 Burgrechtsvertrag des Albrecht Blarer in Rottweil, 20. April 1399	344
1.3 Burgrechtsvertrag des Ulrich Blarer in Rottweil, 13. Mai 1407	345
1.4 Burgrecht des Albrecht von Beutelsbach in Rottweil, 10. August 1410	346
1.5 Burgrechtsvertrag des Heinrich von Tengen in Zürich, 4. Februar 1338	347
1.6 Burgrechtsvertrag des Lütolt von Krenkingen in Zürich, 9. Januar 1344	347
1.7 Burgrechtsvertrag des Jakob Brümsi in Zürich, 12. Juni 1360	348
1.8 Burgrechtsvertrag des Meisters des Antoniterspitals Uznach, Cabertus von Montelasio in Zürich, 18. September 1385.	349
1.9 Burgrechtsvertrag des Heinrich von Eich, Prälat in Steinen (SZ) in Zürich, 10. November 1385	350
1.10 Burgrechtsvertrag des Augustinerinnenstifts Schänis in Zürich, 19. November 1405	351
1.11 Zusatzvertrag zum Burgrecht des Hermann Gessler in Zürich, 17. August 1406	352
1.12 Landrechtsvertrag des Abtes Eglolf von Sankt Gallen mit Schwyz für sich, seine Landleute und Bürger der Stadt Wil, 18. Mai 1437	353
1.13 Nottel 1439/40 mit Einleitung zum Landrecht zwischen Schwyz und Toggenburg (dat. 14.5.1440), als Abschrift von Passagen des Landrechts mit Abt Eglolf Blarer von St. Gallen 1437	355
1.14 Nottel zur Streitschlichtung und als Abkommen zwischen Bf. Hermann von Konstanz und den eidg. Orten Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, 6. Februar 1469	360

1.15 Burgrechtsvertrag des Gebhart von Croario in Luzern, 22. Juni 1469	362
1.16 Burgrechtserneuerung von Hans und Walter von Hallwyl in Bern 1470	363
1.17 Rechtsgutachten zum Burgrecht der Gebrüder von Hallwyl in Bern 1712	364
2. Abbildungen	375
3. Tabellen	376
3.1 Burgrechtsklauseln	376
3.2 Geltungsdauer und Erneuerungen	383
3.3 Hilfsklauseln	387
3.4 Udel, Steuern, Burgrechtsaufgabe	388
X. Orts-, Sach- und Personenregister	391